

Blauer Dunst Anno Tobak

Bayreuther Mini-Museum dokumentiert Genießer-Geschichte

Das Gemälde ist nicht viel größer als das Etikett einer Streichholzschachtel. Doch selbst die Lupe offenbart die Präzision, mit der jedes Detail auf das glatte Porzellan übertragen ist, sei es ein Kindergesicht, ein Schmetterlingsflügel oder ein Bumgeäst. Meist sind die Schöpfer dieser zierlichen Kunstwerke unbekannt geblieben, aber *kein Maler war sich zu schade, einen Pfeifenkopf zu bemalen*. Das versichert jedenfalls Siegfried Meiners den Besuchern, die da staunend vor den kleinen Meisterstücken stehen. Was andere Sammler unter Verschuß halten, gibt der Tabakwarenhändler gern zur Besichtigung frei. In einem Nebenraum seines Geschäfts verbirgt sich das wohl kleinste Bayreuther Museum: Tabakpfeifen, Schnupftabakdosen, Zigarettenspitzen. Ein Panoptikum dessen also, was dem Raucher seit Jahrhunderten zu mehr Spaß am blauen Dunst verhilft.

Solchen Spaß mußten sich seine Liebhaber anfangs hart genug erkämpfen, gegen den Rat der Ärzte und der Prediger zumal, die das Tabakrauchen als wahres Höllenwerk darstellten und entsprechende Strafen androhten. Papst Urban erließ sogar eine Bulle gegen das Schnupfen, das Anno dunnemals als feinste Form des Tabakgenusses galt. In Rußland erließ Zar Michael Feodorowitsch 1634 ein allgemeines Rauchverbot und befahl, Übertretern kurzerhand die Nase abzuschneiden. *Ein liebenswürdiger Gedanke*, wie Egon Friedell in seiner "Kulturgeschichte der Neuzeit" anmerkt. Sehr bald habe sich indes der Absolutismus mit dem neuen Höllenslieferanten versöhnt, *indem er ihn durch Steuern und Monopole zu einer sehr ergiebigen Finanzquelle machte*. Davon hat der Fiskus bis heute nicht gelassen.

Zu solchen Meditationen regt jedenfalls das Mini-Museum im Zentrum der Wagnerstadt an. 1946 tauschte der Kaufmann aus Bayreuth auf einem Münchner Flohmarkt 20 Zigaretten (*das war ein Wert von*

rund hundert Mark) gegen eine Porzellanpfeife aus dem 19. Jahrhundert. Inzwischen hat Siegfried Meiners ungezählte Pfeifen und andere Tabakutensilien aus allen Epochen und aus allen Erdteilen zusammengetragen. Säuberlich in Glasvitrinen angeordnet, dokumentieren sie gewissermaßen auf engstem Raum die Geschichte eines modischen Vergnügens. *Genießen, Kunst und schöne Dinge liegen nahe beieinander*, philosophiert Siegfried Meiners, der die Zigarre als eine *späte Kunstform* besonders schätzt.

Wie hoch ein Raucher früherer Zeiten "seine" Zigarre in Ehren hielt, zeigt ein speziell konstruierter Zigarrenkoffer, in dem der Reisende einen genügenden Vorrat aufbewahrte – wohltemperiert und in Einzelfächern vor dem Zerschlagen geschützt. Übrigens wurden Zigarren früher selten in kleinen Mengen gekauft. Tausend Stück sollen die übliche Maßeinheit gewesen sein . . .

Ungleich beeindruckender ist jedoch die Vielfalt der Pfeifen-Kunst in dem kleinen Museum. Vom Pfennigartikel, dem einfachen Pfeifenkopf aus Ton, bis zur *einige Goldstücke schweren* Porzellanpfeife aus Meisterhand reicht das Spektrum der Exponate. Da trägt ein französischer Billigpfeifenkopf die Züge des legendären "wahren Jakob", des bärtigen Tambourmajors aus der Garde Napoleons. Auf einer Landserpfeife, Jahrgang 1914, prangt das Konterfei des deutschen Kronprinzen, und sogar eine barbusige Psyche, gewandet in Altrosa, zielt einen Tabaktopf.

Eines seiner vermutlich wertvollsten Stücke nennt Siegfried Meiners die *Casanova-Pfeife*. Tatsächlich ist das Exemplar, das zerlegbar in einem mit venezianischem Leder gefütterten Etui mit auf Reisen ging, eine echte Rarität. Auf der Pfeife prangt eine Landschaft in feinsten Schwarzlotmalerei – ein teures Vergnügen, das sich um 1700 *nur ein Angeber leisten konnte*, wie



Er hat seine Sammelstücke noch nicht gezählt: Siegfried Meiners, Tabakwarenhändler in Bayreuth, kennt aber zu jedem einzelnen Pfeifenkopf, jeder Tabakdose oder Zigarettenspitze eine ganze "Lebensgeschichte". In der Hand hält er eine holzgeschnittene Figur aus dem Erlanger Raum, die eine funktionsfähige Tabakpfeife umschließt. Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e.V. – Lammel –

Meiners glaubt. Es sei zumindest denkbar, daß diese Pfeife dem italienischen Herzensbrecher gehört haben könnte. Auch ein wenig Heimatgeschichte passiert im Pfeifenmuseum am Bayreuther Luitpoldplatz Revue. So sorgt unter anderem eine Tabakdose aus Serpentinsteine für Lokalkolorit; hergestellt wurde sie im Bayreuther Zuchtshaus zur Zeit des Markgrafen Georg Friedrich.

Zu jeder Pfeife, jeder Dose, jedem für Laien noch so unscheinbaren Objekt seiner Sammlung weiß Siegfried Meiners eine eigene Geschichte zu erzählen, die oft

genug in exotische Gefilde führt, nach China, Afrika oder Südamerika, wo einst schon die Maya-Priester zu Ehren ihres Sonnengottes aus langen Röhren zu rauchen pflegten. Wen wundert's da noch, daß der passionierte Sammler auch tiefere Einsichten in die Raucher-Seele gewonnen hat? Er kennt die Unterschiede zwischen den verschiedenen Typen von Tabakkonsumenten genau: *Wer mit Pfeife geht, der geht auch langsamer . . .*

"Der Franken-Reporter" Nr. 381 v. 17. 8. 85. Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81

Bamberg: Ausstellungen in der Neuen Residenz bis 27. Oktober „Joseph Beuys – Multiples 1968 bis 1985“ und „A. Paul Weber – Graphiken“. Täglich geöffnet 9–12 und 13.30–17.00, ab 1. 10. bis 16 Uhr.

Hinweis: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. Abteilung Bodendenkmalpflege. Band 52: Arthur Berger: **Die Bronzezeit in Ober- und Mittelfranken.** Kallmünz/Opf.: Michael Lassleben 1984